

Umwelttechnik fällt bei den Schülern durch

Die Gewerbeschule Rheinfelden muss ihren gymnasialen Zweig nach nur zehn Jahren mangels Nachfrage wieder einstellen

Von Horatio Gollin

RHEINFELDEN. Die Anmeldezahlen sind zuletzt kontinuierlich zurück gegangen. Nun wird das Umwelttechnische Gymnasium an der Gewerbeschule Rheinfelden eingestellt. Zum Schuljahr 2011/12 war das Berufliche Gymnasium in Rheinfelden mit großen Erwartungen gestartet. Weithin versprach man sich eine Aufwertung des Schulstandorts und hoffte auf Synergien mit der Industrie. Die Realität sah anders aus: Mit diesem Schuljahr 2020/21 läuft der gymnasiale Zweig nach zehn Jahren schon wieder aus.

„Seit 2019 konnten wir aufgrund der geringen Anmeldezahlen keine Eingangsklassen mehr bilden. Die Schüler im Abschlussjahrgang sind die Letzten“, schildert Schulleiter Jürgen Maulbetsch. 25 Schüler besuchten den gymnasialen Zweig zum Start vor zehn Jahre, dann stiegen die Zahlen auf 50 Schüler. Das Gymnasium wurde für drei Jahre zweizügig. Seit dem Schuljahr 2015/16 gingen die Schülerzahlen aber kontinuierlich zu-



Petra Schwörer und Jürgen Maulbetsch

rück, wobei zunächst noch große Klassen gebildet werden konnten, erklärt Lehrerin Petra Schwörer. Nun zählt die Abschlussklasse noch 13 Schüler.

Das Schulprofil scheiterte aber nicht nur in Rheinfelden, sondern litt generell an geringer Akzeptanz. „Insgesamt gab es im Regierungsbezirk Freiburg vier Schulen, die es angeboten hatten. Wir sind eine, die mit am längsten durchgehalten hat“, sagt Maulbetsch. „Es war kein erfolgreicher Bildungsgang.“ An zwei Gewerbeschulen wurde der Zug bereits wie-

der abgeschafft. Vom nächsten Schuljahr 2021/22 bietet ihn nur noch die Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule in Freiburg an. Das Profil wurde nicht so angenommen, wie es sich die Enquete-Kommission 2010 bei der Einführung vorgestellt hatte. Die Inhalte waren zu techniklastig, lauteten die Rückmeldungen der Schüler. Versuche der Schulen, den Lehrplan stärker in Richtung Ökologie zu lenken, aber scheiterten, berichtet Maulbetsch. Zudem gehen die Schülerzahlen aus demographischen Gründen an allen beruflichen Schulen zurück und werden erst ab 2026 wieder steigen, erklärt Schwörer. Aufgrund der geringen Anmeldezahlen konnten die Gewerbeschule die Kriterien nicht mehr erfüllen. Zwei Jahre in Folge wurde die Mindestzahl von 16 Schülern unterschritten.

Für den Standort Rheinfelden gab es zudem noch weitere ungünstige Bedingungen. „Für uns war es sehr schwer, das Profil zu entwickeln. Wir standen in Konkurrenz zu etablierten Berufsschulzentren in Waldshut, Lörrach und Säckingen, die seit Jahren berufliche Gymnasien anbie-

ten und erfolgreich miteinander kooperieren“, meint Maulbetsch. An diesen Standorten gibt es mehr Klassen pro Jahrgang. Entsprechend können mehr Angebote gemacht werden. „Das war mit dem kleinen Gymnasium nicht möglich“, so Maulbetsch. Schwörer ergänzt, dass auch die Randlage Rheinfeldens abgeschreckt habe. Andere Schulstandorte sind einfacher zu erreichen. „Ich habe Schüler erlebt, die gesagt haben, dass es sie zwar interessiert, aber der Weg zu weit ist“, sagt Schwörer. „Die Schüler wollen nicht zwei Stunden fahren, nur weil es Umwelttechnik heißt“, ergänzt auch Maulbetsch.

„Uns hat die Gruppe der am Fach interessierten gefehlt“, stellt Maulbetsch fest. Am Schluss sei nur noch die Hälfte der Schüler tatsächlich am Schulprofil interessiert gewesen, die andere Hälfte wollte nur wohnortnah ihr Abitur machen. Dass das gymnasiale Profil endet, habe auch im Kollegium zu Enttäuschung geführt, da sich die Lehrer engagiert eingebracht hatten, meint der Schulleiter. Insgesamt habe es positive Rückmeldungen der Gymnasiasten zum Schulklima gegeben und 2019 waren diese sogar noch auf Werbetour für das „Umwelttechnische“ gegangen. Genutzt hat es nichts.

FOTO: HORATIO GOLLIN